



Beschluss des Studierendenrats (StuRa) der Uni Heidelberg

c/o Zentrales Fachschaftenbüro (ZFB)
Albert-Ueberle-Straße 3-5, 69120 Heidelberg
Telefon: (06221) 54-2456; Telefax: (06221) 54-2457
sitzungsleitung@stura.uni-heidelberg.de

In seiner Sitzung am 13.03.2014 hat der StuRa der Universität Heidelberg folgende Erklärung zur Schlichtungskommission der QuaSiMi beschlossen:

Der StuRa distanziert sich von den seit mehreren Semestern unbefriedigenden Schiedsverfahren zur Ersetzung des Einvernehmens. Ausdrücklich wünscht er sich eine endgültige Klärung der seit längerem ausstehenden Rechtsfragen und der aktuellen Rechtslage.

Als neuer Akteur ruft der StuRa dazu auf, die gesetzlich vorgesehene Möglichkeit einer eigenen Schlichtungssatzung („Heidelberger Lösung“) zu nutzen, die eine tragfähige Lösung für alle Teile der Universität darstellen kann.

Die bisherige Situation ist nicht weiter zu tolerieren, da durch erhebliche Zweifel an den Benennungsverfahren des Schiedskommissionsvorsitzes, die bisweilen auch dazu führten, dass Personen diese Position übernahmen, die sich als verlängerter Arm des Rektorats begriffen, die Legitimität der gesamten Ergebnisse der Schiedskommission infrage gestellt werden. Bei den insbesondere in letzter Zeit hohen beschlossenen Ausgaben wäre hier ein von allen Seiten unterstütztes Verfahren absolut notwendig.

Auf Ablehnung stößt die bisherige Haltung des Rektorats, einerseits Kritik an der bestehenden EEVO auszuüben und ein neues Modell herbeizusehen, andererseits Versuchen der Findung einer neuen Lösung die Unterstützung zu verwehren oder diese gar zu torpedieren.

Der StuRa hofft, dass sich das Rektorat in Zukunft konstruktiv in den Prozess der Formulierung einer eigenen Schlichtungssatzung einbringt, um der verantwortungsvollen Arbeit der Schiedskommissionen ein solides Fundament zu setzen. Hierzu fordert er, die Möglichkeit der Teilnahme an der AGSM, die eine Gesprächsrunde zum Austausch zwischen Studierendenvertretung und Rektorat darstellt, intensiver zu nutzen, als dies bisher der Fall war, um auf diese Weise mit der Studierendenvertretung in Dialog zu treten.